

Die Probe aufs Exempel.

Mit einem heiteren, aber auch mit einem nassen Auge blickt man es, daß die deutsche Reichsregierung einen Kredit von 500 Millionen Mark in Auslands, vornehmlich in Amerika, erhalten hat. Eine Anleihe zu vereinbaren hat mit ihr auf den Kapitalmarkt aufzutreten, ist jetzt nicht auszuscheiden. Im deutschen Ausland ist dieses Experiment im Juli vergangenen Jahres völlig mißglückt und im Ausland hat die katastrophale Kursentwicklung der Young-Anleihe, von deren Erlös ein Drittel nach Deutschland ging, uns auch die Möglichkeit verperrt, langfristige Kredite aufzunehmen. Und das wird gerade jetzt, in einer Zeit voll von Ungewißheit über den Gang der innenpolitischen Dinge in Deutschland, einem verhängnisvollen, wenn auch mittelfristigen Kredit im Ausland erlauben — trotz deutlicher Kapitalflucht und fortgesetzten Goldabflusses —, geschieht gewiß nicht um unserer schönen Augen willen, aber man betrachtet draußen das „deutsche Geschäft“ doch nicht als mit so großem Mißtrau behaftet, daß man das dort hineingeleitete Geld für ernsthaft gefährdet hält. Witterer ist freilich, daß eine Effektivleistung von 6,5 Prozent mit diesem Kredit nicht erreicht werden dürfte, er also in einer Höhe verzinst werden muß, die beträchtlich höher liegt als die derzeitige deutsche Zinsvereinbarung. Und das bitterste ist, daß Deutschland sich überhaupt gezwungen sieht, sich mittels dieses Kumpus über den Winter hinwegzusetzen, sich eine Alternative zu schaffen, um inzwischen die notwendigen Maßnahmen für die finanzielle und wirtschaftliche Sanierung zu treffen. Die Rückzahlung ist auf die drei nächsten Jahre verteilt, aber trotzdem verneht sich durch ihn die Zahl der deutschen Verpflichtungen dem Ausland gegenüber beträchtlich. Außerdem sind die Gesetzentwürfe, die die Aufnahmefähigkeit und die Rückzahlungsart regeln, im Reichstag auch gleich noch zu einer Probe auf das innenpolitische Exempel geworden. Sein dürfte sich bei der Abstimmung über diese Vorlagen entscheiden, wer für die Regierung, wer unbedingt gegen sie ist.

Auch sonst werden ja noch einige andere „Proben auf das Exempel“ gemacht werden. Der Ministerrat des Ernährungswirtschafters Schiele vom Präsidium des Landbundes — vor kurzem hat er auch sein neuerrichtetes Reichstagsmandat wieder niedergelegt — zeigt den Wunsch, sich so sehr wie möglich aus den parteipolitischen und fraktionellen Strömungen, Gegenständen und Bindungen herauszulösen. Ist doch in den Kreisen der Berufsgenossen des Winnters, im Landbund selbst eine harte Kritik an dem geltend vornehmlich, was Schiele wollte und getan hat, in den Landwirten in ihrer Tat zu sehen. Im Reichstag von heute sind freilich die Mittel hierzu beschränkt und, daß nicht alles erreicht wurde, daß der ungeheure Druck der ausländischen Überproduktion an Agrarprodukten stärker war als die isolierten deutschen Gegenanstrengungen, ist nun einmal eine Tatsache, an der auch die Kritiker ernsthaft nicht vorbeigehen können. Daß in diese wirtschaftspolitischen Meinungsverschiedenheiten auch parteipolitische Mischungen, daß die Stellungnahme für das Mandat dem Schiele angeschlossen, zurückzuführen ist, ist, das für und wider klar und deutlich wird, kann auch nach außen hin deutlich zum Ausdruck kommen. Ein Minister aber, der als Vertrauensmann irgendeiner Partei oder Richtung in der Regierung sitzt, würde seine Stellung unzulässig machen, wenn er sich in einem Gegenstand zu dieser Partei befinden würde. Schon als Schiele, der damals der ernährungswirtschaftlichen Fraktion angehörte, zum Amt des Ernährungswirtschafters berufen wurde, hat er sehr bald sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt, um sich von fraktionellen Bindungen zu lösen. Jetzt tat er dasselbe gegenüber der stärksten Berufsorganisation der deutschen Landwirtschaft, deren Interessen er als Minister wahrzunehmen hat — aber nur im Kreise des allgemeinenpolitischen Möglichen.

Das Auseinanderdriften der Gegenstände im Reichstag zeigt sich ja auch schon beim Streit über die Wahl des Präsidiums im Frühjahr vor es eine Selbstverständlichkeit, daß bei der Befugnis dieses Präsidiums und der verschiedenen Vizepräsidentenposten die Stärke der Parteien maßgebend war; jetzt aber ist es ja sojugal eine parteipolitische Machtsfrage daraus geworden. Und zwar auf allen Seiten — und das ist unbedingt bedauerlich. Denn wichtiger als anderswo ist ja hier in dem mit parteipolitischen Gegenständen fast bis zum Äußersten gestiegenen Stimmungsstand des Reichstages notwendig, daß diese Gegenstände nicht hinaufreichen bis zum Stuhl des Präsidiums. Wenn man durchaus die Kräfte messen will, dann sollte man es nicht in dieser Frage tun. Im englischen Parlament thront hoch über dem Parteigetriebe der „speaker“, der „Sprecher“, auf dem historischen Bänke. Niemand wagt es, an die Autorität dieses Mannes zu fassen, und seine Entscheidungen sind unanfechtbar, unterliegen nicht einmal der Kritik des Senates. Wohl auch keine Unparteilichkeit, einfach als selbstverständlich betrachtet wird. Im Deutschen Reichstag kann man aber auch in dieser Hinsicht noch einiges lernen von der „Mutter der Parlamente“.

Schiele legt den Vorstoß im Reichslandbund nieder.

Um die Freiheit der Entscheidung zu wahren. Die Pressestelle des Reichslandbundes teilt mit: Minister Schiele hat sein Amt als Geschäftsführer des Präsidenten des Reichslandbundes, das er seit Übernahme des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft nur noch formell innehatte, nunmehr niedergelegt, um dem Landbund für seine Kämpfe um das Lebensrecht des Landvolkes die völlige Ungebundenheit und uneingeschränkte Handlungsfreiheit zu sichern. Minister Schiele hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß auch er den begreiflichen Wunsch habe, die für die Durchführung der übernommenen Aufgaben erforderliche Freiheit der persönlichen Entscheidung zu wahren. Der Schritt ist in enger Zustimmung mit den anderen Herren des Präsidiums erfolgt.

Das Ausland borgt uns 500 Millionen.

Eine Vertrauensumgebung für Deutschland. Die Verhandlungen über den großen Dollarkredit des Reiches im Betrage von 125 Millionen Dollar sind zum Abschluß gelangt. Die Realverzinsung wird weniger als sieben Prozent betragen und damit wesentlich günstiger für den Schuldner sein als die Young-Anleihe. Der Abschluß des Auslandskredites für das Reich in einem Betrage, der 500 Millionen Reichsmark entspricht, bedeutet eine Vertrauensumgebung des Auslands, die Fähigkeit Deutschlands, seiner finanzpolitischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der 500-Millionen-Ueberbrückungskredit.

Erfüllt durch den schließlichen Winterhelfen. Die Infolge der Wirtschaftsentwicklung im Winter zu erwartende Mehraufwendungen und Steuererlösaussfälle machen einen Ueberbrückungskredit, entsprechend der Antizipation der Reichsregierung in ihrem Programm, notwendig. Die Reichsregierung hat bereits ein Gesetz, welches sie zu dieser Kreditaufnahme ermächtigt, dem Reichstag zugeteilt. Diesen Ueberbrückungskredit hat die Reichsregierung unter der Voraussetzung aufgenommen, daß in dem Kreditermittlungsgesetz gleichzeitig Bestimmungen über die Schuldenaufnahme von den geleihenden Körperschaften verabschiedet werden, die den Zweck haben, den neu aufgenommenen Kredit und sonstige schwebende Schulden in drei Jahresraten zu je 420 Millionen Reichsmark zu tilgen. Die Ausnahme dieser Tilgungsbestimmungen ist die Voraussetzung für das Wirksamwerden des Kreditabkommens.

Der Kredit in Höhe von 125 Millionen Dollar ist durch eine international Gruppe von Bankiers und Banken zur Verfügung gestellt worden. Der Kredit wird gegen Eingabe von sechsmonatigen Scheckanweisungen gewährt werden. Die deutsche Regierung hat das Recht, eine dreimalige Verlängerung dieser Scheckanweisungen zu verlangen. Der Zinssatz des Kredits beträgt 4% Prozent pro Jahr, die Provision 1/2 Prozent pro Jahr. Die Auszahlung erfolgt zum Nominalbetrag abzüglich der fälligen Zinsen sowie der Provision.

Frühlingshoffen des Finanzministers.

Wiederherstellung des Vertrauens. Vor der Verwaltungsakademie in Berlin sprach über die Bedeutung der Kapitalbildung für Staat und Wirtschaft und die finanzielle Behandlung des Kapitals Reichsfinanzminister Dietrich. Er führte u. a. aus, daß

die Kapitalmarkt nach dem Ausland, die nach dem Wahlen Platz greift, nicht einfach dadurch zu erklären sei, daß das Ausland keine kritischen Kredite zurückzugeben habe, sondern vor allem darauf zurückzuführen, daß auch Teile der deutschen Bevölkerung Vermögensverhältnisse wahr nicht nach dem Ausland geschafft, aber in ausländische Werte umgelegt habe, was praktisch auf daselbe hinauskomme. Dagegen könne nicht mit Paragrafen angefaßt werden. Es gäbe nur ein Mittel: Wiederherstellung des Vertrauens. Daher sei es die große Aufgabe des Augenblicks, die Finanzwirtschaft beschleunigt in Ordnung zu bringen. Darin gehe der Kampf der Regierung. Dr. Dietrich kam in diesem Zusammenhang auch auf die Gehaltskürzung der Beamten zu sprechen. Ob die Finanzwirtschaft zugrunde gehe und man immer in Angst leben müsse, die Gehälter nicht zahlen zu können, dürfe auch vor diesem Mittel nicht zurückgeschreckt werden.

Bezüglich der Kreditentlastung sprach der Finanzminister dann die Hoffnung aus, daß diesmal die Preise zurückgehen würden. Die weltwirtschaftliche Lage müsse sich irgendwie doch auch bei uns in Deutschland auswirken. Er warne aber vor der optimistischen Erwartung, daß eine völlige Anpassung der Weltmarktpreise an das Wirtschaftsniveau erreicht werden könnte. Dazu sei bei uns der Weg im Handel zu überlegen und die Wirtschaft mit steuerlichen und sozialen Lasten zu hart in Anspruch genommen. Die vorgeschlagenen

Steuervereinfachung sei aus doppeltem Grunde notwendig. Einmal seien die Organe der Finanzverwaltung tatsächlich nicht mehr in der Lage, die vorhandene Arbeit erledigen zu können und zweitens sei die Bevölkerung mühsam geworden, weil sie sich nicht mehr durch die komplizierten Steuerregeln hindurchfinden könne. Von den vorgeschlagenen Maßnahmen seien schon im Frühjahr nächsten Jahres einige wesentliche Ergebnisse zu erwarten.

Kein Haftbefehl gegen Gobbels.

Vor dem Charlottenburger Schöffengericht sollten die Verleumdungsprozesse des früheren preußischen Innenministers Grafenitz, des Vizepräsidenten Dr. Weib, des Kommandeurs der Schutzpolizei, Oberst Deminau, und des Kriminalministers Busdorf gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Gobbels zur Verhandlung kommen. Zur Verhandlung war Dr. Gobbels wiederum nicht erschienen. Sein Verteidiger hatte ein Schreiben überreicht, in dem er erklärt, Gobbels habe am heutigen Tage etwas Wichtigeres zu tun, als vor Gericht zu erscheinen. Der gegenwärtige Anwalt beantragte die Erlassung eines Haftbefehls und verlangte sogar, diesen Haftbefehl im Reichstagsgebäude selbst durchzuführen lassen. Der Staatsanwalt beantragte ebenfalls Erlassung eines Haftbefehls. Nach kurzer Beratung vertagte das Gericht den Termin und beantragte den Vorsitzenden, weitere Maßregeln zu ergreifen. Ein Haftbefehl wurde nicht erlassen.

Deutschnationaler Amnestieantrag.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat als ihren ersten Antrag im Reichstag einen Gesetzentwurf über Straffreiheit eingebracht. Der Gesetzentwurf entspricht wörtlich dem Entwurf, den die Fraktion auch dem allen Reichstage vorgelegt hatte.

Deutscher Sieg im Memelland.

Der Ausfall der Landtagswahlen. Nach dem Ausfall der Wahl zum Memelländischen Landtag sieht es einwandfrei fest, daß der kommende Landtag im großen und ganzen die alte Zusammensetzung beibehalten und das Gesicht des Memellandes auch weiterhin von den alten eingeleiteten memelländischen Parteien geleitet werden wird. Die Zunahme der litauischen Stimmen ist nicht zum geringen Teil darauf zurückzuführen, daß das Wahlalter von 21 auf 24 Jahre erhöht worden ist und hierdurch der altgegründeten memelländischen Bevölkerung ein Teil der Stimmen verloren ging.

Deutschenhege in Posen.

Große Zumutlichkeiten. In Posen wurden bei deutschlitauischen Kundgebungen die Räume der Evangelischen Verlagsbuchhandlung demoliert. Die Schaufenster des „Posener Tagesblattes“ und einer deutschen Automobilfirma wurden eingeworfen. Aus den Zeitungsfiosken wurden die deutschen Mütter herausgerissen und verbrannt. Die Menge führte auch das Deutsche Haus und zerstörte die Innenrichtung.

Politische Krawalle in Wien.

Bei einer wilden Kundgebung kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und der Polizei. Auf Seiten der Nationalsozialisten gab es zwei Tote und 13 Verletzte. In Wien wurde der Gesandter Frankreichs verhaftet, jedoch wieder freigelassen.

Heißer Boden.

Der französische Präsident in Marokko. Der Präsident der Französischen Republik, Doumergue, reiste in Begleitung des Kriegsministers Maginot, des Marineministers Dumesnil und seiner beiden Kabinettschefs nach Marokko ab. Er wird am 15. Oktober in Casablanca eintreffen. Das Programm, bei dem die militärische Seite stark in den Vordergrund tritt, sieht den Besuch von Rabat, Meknes, Fez, Marrakech sowie des Atlas und verschiedener Sammlungsplätze vor. Nach einer Werbung aus Casablanca ist ein französisches Militärflugzeug bei Bu Denib (Marokko) von Ausflüchtlingen beschossen und zu einer Notlandung gezwungen worden. Nach der Landung ergriffen die beiden französischen Piloten die Flucht, wurden aber von den Ausflüchtlingen eingeholt und erschossen. Auf Grund dieses Zwischenfalls wird eine neue französische Strafexpedition gegen die Ausflüchtlinge vorgenommen werden.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Der Dank des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hat in persönlichen Schreiben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz sowie an die Oberbürgermeister von Aachen, Trier, Bonn, Köln und den Bürgermeistern von Esslingen seinen herzlichsten Dank für die ihm überall während seiner zweiten Rheinlandreise zugeteilt gewordene warme Begrüßung und freundliche Aufnahme zum Ausdruck gebracht.

Kommunistische Feldbibliotheken. Das Volkspräsidium Chemnitz teilt mit: Durch Einwirkung der Ortspolizei Wensdorf und Grumbach bei Frankenberg in Sachsen wurde dem Volkspräsidium mitgeteilt, daß auf den dortigen Feldern und im Walde militärische Geländebewegungen stattfänden. Dabei sei auch wiederholt geschossen worden. Die Teilnehmer an diesen Übungen sind zum größten Teil zum Volkspräsidium Chemnitz übergeführt worden. Sie gehören der KPD an. Sechs Personen wurden wegen Verstoßes gegen die Waffenvorschriften wegen Waffensitzbraches der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Italien.

Deutsche Landwirte in Rom. Der italienische Landwirtschaftsminister empfing eine Studiengesellschaft von 24 deutschen Landwirten, die sich mit Agrarwissenschaften, insbesondere der Urbarmachung von Sümpfen bekannt gemacht haben. Die italienischen Amtsstellen haben den deutschen Gästen überall das größte Entgegenkommen gezeigt.

Griechenland.

Die Balkanwölfer sind in Hand. Die Balkanwölfer sind im Antiken Theater zu Delphi erlegt worden. Ein Aufmarsch an sämtliche Balkanwölfer, in dem erklärt wird, die Konferenz habe den möglichen Zusammenschluß der Balkanwölfer erwiesen. Die Zukunft und ein glückliches Gelingen liegt bei den Balkanwölfen selbst. Derartige Gebanlangänge finden aber wenig Beachtung in Italien und in Jugoslawien. Für Deutschland brachte die Konferenz interessante Windergebnisse und Friedensvertragsfragen zur Sprache.

Aus In- und Ausland

Berlin. In der Fraktion „Deutsches Landvolk“ (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei) wurden (Freiburg von Gaußenberg und Dr. Gerete einstimmig zu stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden gewählt.

Berlin. Einer der verdienstvollsten Vorkämpfer und Mitarbeiter des V. D. L. der Bismarcker Oberlandesdirektor A. D. phil. et med. Wilhelm Rohmeyer, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Seit über 50 Jahren stand Dr. Rohmeyer in der völkischen Arbeit.

Ratibonit. Dem Verteiliger des in Haft befindlichen Abgeordneten Ratibonit wurde vom Staatsanwalt die Anklage schriftlich überreicht. Die Anklage stützt sich auf Artikel 101 des Strafgesetzbuches, der die Vorbereitung zum gewalttätigen Umsturz der Staatsverrichtungen behandelt.

Wo ist Borsen- Fieber?

Bekanntmachung.
Als gefunden wurde eine
Strickjacke abgegeben.
Annaburg, d. 13. 10. 1930.
Der Amtsvorsteher.

Ofenlängen

große Fuhre RM. 18.—
kleine Fuhre RM. 14.—
Sämlinge, Fuhre 10.—
Alles trocken! Frei Haus!
empfehl. laufend.

Wilhelm Kunze

Stalldünger

kauft jederzeit
**Baumschule
Naundorf**
Telefon 251

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 16. Oktober, vormittags
10 Uhr, versteigere ich im Goldhof zum „Goldenen
Ring“ in Annaburg
1 Ankleideschrank mit Spiegel,
1 Waschkommode, 2 Korbfleßel,
2 Rasierseife mit Patent-Kopfschaber
und 1 Fräsmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Kettler, Obergerichtsvollzieher in Pretzin.

frische Seefische

in starrer Eispackung
J. G. Fritzsche.

Prima Kartoffeln

weiße à Zentner 1.50 Mk.
rote à Zentner 1.60 Mk.
gelbe à Zentner 1.70 Mk.

Böttcher, Gut Naundorf.

Torgauer Kreis-Kalender

Köhler's Deutscher Kalender
Köhler's Flotten-Kalender
sind vorrätig.
Herrn. Steinbeiß, Buchhandlg.

ff. Bohnen-Kaffee

Milch-Kaffee
Kathreiner's Malzkaffee
„Torgama“-Malzkaffee
empfehl. **M. Selle, Markt 1**

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Nagel- und Handsägen, Hobelisen,
Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sichel,
Beile, Herte, Mauerhammer und -Aellen,

Haushaltungs-Geräte:

Züchmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Rohre.

Wilhelm Grahl.

Uspulun, wirksamste Nasenbeize
Raupenleimpapier
Raupenleim, äußerst widerstandsfähig
Solber, zur Bekämpfung pilzlicher und
tierischer Schädlinge im Obst- und
Gartenbau
Aphidon, gegen Blutlaus, Blattlaus
und andere Insekten
Rospräparat, Spritzmittel zur gleichzeitigen
Bekämpfung von Schädlingen

J. G. Fritzsche

Syndetikon klebt, kleimt u. kittet alles
empfehl. **H. Steinbeiß.**
Sauerkraut
empfehl.
J. G. Fritzsche.

Am Donnerstag abend
1/2 8 Uhr findet in der
neuen Schule (oberster
Stad) in der Hochschule
ein Gährungslofer

**Obfverwertungs-
Abend mit Apparaten**
statt. Flur ist erleuchtend.
Hrl. v. Hirschfeld.

**Prima
Sauerkraut**
frisch eingetroffen.
M. Selle, Markt 1.

Wohnung
3 Zimmer und Küche) be-
stehbar zum 1. Novobr.
Hauptvogel
Goldbrunnerstr. 14

Sie finden in guter Wahl:

Damen- und Kinder-Mäntel
Kleiderstoffe neuester Art
Strickjacken für Damen und Herren
Herren-Anzüge
Herren-Ulster
Schlafdecken, Unterzeuge
Gardinen
Handarbeiten und sämml. Zutaten

Carl Quehl

Eine grosse Sendung

Damen-Mäntel

neu eingetroffen
in den geschmackvoll. Mode-
farben in Ottoman- u. Velour-
Stoffen m. großem Pelzkragen

Modern und elegant und billig wie bekannt

Die elegante Herbstgarde-
robe für die Ballsaison fin-
den Sie in geschmackvoller
Ausmachung in eigenen
Schneider-Atelier angefertigt

Herren-Anzüge :- Herren-Ulster

in nur guten Qualitäten zu
enorm billigen Preisen

Woll- u. Strickwaren besond. weit im Preis herabgesetzt

E. Peschke Ackerstr. 16

Das Haus der guten Qualitäten

Konkurrenzlose Preise für

la. Weine

Feiner alter Tarragona	1 Fl. 1.— RM
1928er Edeheimer	1 Fl. 1.25 RM
Feiner alter Insel Samos	1 Fl. 1.40 RM
Montagne Catalogne	1 Fl. 1.50 RM
Feiner alter Malaga	1 Fl. 1.90 RM
1928er Edenobener Berg	1 Fl. 1.90 RM
San Anton	1 Fl. 2.25 RM
1928er Freinsheimer	1 Fl. 2.25 RM
Feiner alter griech. Muskat	1 Fl. 2.60 RM
1928er Schloßer Kirchberg	1 Fl. 2.60 RM
Feiner alter Sherry	1 Fl. 2.95 RM
Alter Malaga Superior	1 Fl. 2.95 RM
Pavillon de la Tour	1 Fl. 2.95 RM
1928er Haut Saunernes	1 Fl. 3.35 RM

Louis Hofmann
Annaburg :- Torgauerstr.

Margarine

à Pfd. 0.55 u. 1 Mark
Auf 1 Pfund zu 1.— Mark
1 Goldbrand-Zäffe.
M. Selle

**Rechnungshefte,
Quittungshefte,
Wechselhefte,
Notizbücher, Notiz-
block, Agendas,
Vieferheftbücher,
Vestelbücher,
Kontobücher aller Art**
empfehl.
**Herrn. Steinbeiß,
Papierhandlung.**

EISU-Betten

Schulstern, Kinderbett., Stahlmatt.,
Rohr-, Gittermatt., an Leder, Tüll,
Kunstfr., Rosenmatt., Gittermatt., Stahlmatt.

Empfehle preiswerte

Bürsten

Schneerbürsten
4reihig, Stiel 20 Pf.
Schneerbürsten
5reihig, Stiel 25 Pf.
Schneerbürsten m. Hart
Stiel 30 Pf.
Schneerber
4reihig, Stiel 35 Pf.
J. G. Fritzsche.

Spielfarten

empfehl. **H. Steinbeiß.**

**Freiwillige
Sanit.-Kolonne
v. Rot. Kreuz**
Donnerstag abend pünkt-
lich 8 Uhr im Unterrichtsraum
Übungsstunde.
Der Vorstand.

Potentinte

empfehl. **H. Steinbeiß.**

Wo träumt man von Ilse?



Heute, den 14. ds. Mts.,
20 Uhr Versammlung
bei Kam. Dubro.
Der Führer.

Oeffentl. Vortrag

Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr
im Lokal des Herrn Dämmichen (H. Sial)
Das Kindersterben in Lübeck
Festung der Tuberkulose durch das Kalmette-
Impfverfahren oder durch Diät.
Redner: Hilfschullehrer **Günter Nordhausen**

Gastspiel der Wanderbühne

der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin
am Sonnabend, den 18. Oktober, abends 8 Uhr
im Goldenen Ring.

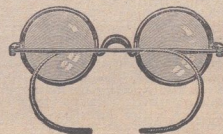
Der G'wissenswurm

Romödie in 3 Akten von Ludwig Angenbruber.
Spielleitung: **Friz Halbers.**

Preise der Plätze:

Vorverkauf:	Abendkasse:
Sperrpl. . . 1.50 RM.	Sperrpl. . . 1.75 RM.
1. Platz . . 1.00 "	1. Platz . . 1.25 "
2. Platz . . 0.50 "	2. Platz . . 1.00 "

Vorverkauf im Goldenen Ring.



Moderne Augengläser

in verschiedenen Ausführungen
— sorgfältige Anpassung! —
Barometer, Fenster-, Zimmer-, Bade-,
Fieber-, Maximum- u. Minimum-Thermo-
meter, Sonnen-Schutzbrillen.
— Reichhaltige Auswahl! —

Albrecht Panick

Uhrmachermeister.

Täglich frischen Kaffee

1/4 Pfund 0.60, 0.80, 0.90 und 1.— Mk.
J. G. Fritzsche.

Renner	125, 120, 110 u. 100 Mk.
Halbrenner	110, 105 u. 100 Mk.
Tourenräder	105, 95, 85, 75, 65 Mk.
Damenräder	105, 95, 85, 75, 69 Mk.
Raubenfahräder, Freilauf	65, 60 und 55 Mk.
Mädchenfahräder, Freilauf	69 u. 65 Mk.
Gute vernickelte Messingfahradlampen	von 3,75 Mk. an
große Torpedoform	6,95 Mk.

Annaburger Fahrradzentrale,
Martha Stein.

Für die uns zu unserer Ver-
mählung in so reichem Maße
erwiesenen Aufmerksamkeiten
sagen wir allen unseren Freunden
und Bekannten herzlichsten Dank

Arno Friebus u. Frau

Dora geb. Müller

Annaburg, den 9. Oktober 1930.

Mietsverträge

wieder vorrätig bei
Herrn. Steinbeiß.
am 26. Oktober

**Geburtsstags-
Einladungsarten**
für Kinder empfehl.
Herrn. Steinbeiß
Papierhandlung.

Nah und Fern

○ Schwere Sprengungslid. In der Nähe von Wollstein wurden drei Arbeiter, die beim Straßenbau mit dem Lösen von Sprengschiffen beschäftigt waren, von herabstürzenden Steinmassen getroffen. Ein Arbeiter war sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

○ Feuer auf einem französischen Passagierdampfer. Auf dem französischen Passagierdampfer „Samarine“, der die Verbindung mit Indochina aufrechterhält und sich auf dem Wege nach Neu-Seeland befindet, brach in den Kabinen Feuer aus, das einen gefährlichen Umfang annahm. Der Dampfer hieltete in den Hafen von Toulon, wo sämtliche Passagiere an Land gebracht wurden. Die alarmierte Feuerwehre bekämpfte das Feuer vom Lande und von der Wasserseite her.

○ Goldvorkommen in Wales. In der Gegend von Dolgelly in Wales entdeckten Zacherhandlende ein Goldvorkommen, das einen erheblichen Abbau gestattet. Von den Behörden ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die von dem Präsidenten des Londoner Eisen- und Stahlwerks durchgeführt wird.

○ Sechs Kinder ermordet. Bei Silein (Slowakei) ereignete sich ein furchtbares Unglück. Mehrere Kinder hatten beim Spielen das Meer des Dorfbrunnens unterhöhlt. Schließlich brach das Erdreich ein und sechs Kinder stürzten in den Bach. Vier von ihnen gerieten in das kalte Wasser und wurden vollständig erstickt. Die beiden anderen ertranken im Bach.

○ Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Dalarne (Schweden) abgespielt. Eine 35jährige Arbeiterin fuhr mit ihren fünf Kindern im Alter von vier Monaten bis zu elf Jahren in einem kleinen Boot auf die See hinaus, ließ die Kinder ins Wasser und sprang schließlich mit dem kleinsten Kinde, das sie fest an sich gebunden hatte, ebenfalls in die Flut. Das älteste Mädchen konnte sich an Land retten. Die übrigen Kinder ertranken. Die Ursache der furchtbaren Tat lag in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein.

○ Überschwemmungskatastrophe in Texas. Infolge eines tropischen Regens, der über Dallas und Umgebung in Staat Texas niederging und 48 Stunden lang dauerte, entstand eine große Überschwemmung. Bei dem Unglück kamen vier Menschen ums Leben, 18 wurden verletzt. Viele hundert Menschen sind obdachlos geworden.

○ Zwei Todesopfer eines Autoabsturzungs. In Oberbrunn bei Waldbrunn ereignete sich ein schweres Autoabsturzungsunglück. Der Anhänger eines Postautoabstusses, mit dem Mitglieder eines Frauenvereins von einem Ausflug zurückkehrten, geriet auf der glatten Straße ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und stürzte um. Zwei Frauen fanden dabei den Tod, sieben Frauen wurden schwer verletzt. Die eine tote ist Mutter von elf Kindern.

○ Anarchistenbrand in Manchester. Der Manchester brannte das große Lagerhaus, das im Mittelplatz der Stadt liegt, nieder. Das Feuer war in einem Lager von Weihnachtsgeschenken, das größtenteils aus Zellulose bestand und aus Deutschland eingeführt worden war, entstanden. Der Schaden ist sehr groß.

○ Millionengeschäft an die Stadt Stockholm. Der amerikanische Multimillionär George Cuffman, der durch die Erfindung der Robotalapparate weltbekannt geworden ist, hat der Stadt Stockholm vier Millionen Kronen geschenkt, die zur Errichtung einer neuzeitlichen Jachthafen für Kinder verwendet werden sollen. Cuffman hat schon früher ähnliche Stiftungen für London, Rom und seine Vaterstadt Rochester gemacht.

Bunte Tageschronik

Berlin. Die Witwe des Professors Mische von der Berliner Akademie der Künste hat sich aus Furcht vor Erblindung die Pulsadern aufgeschnitten und sich dann mit Gas vergiftet.

Berlin. Im 87. Lebensjahre starb hier Professor Dr. Adolf Engler, ehemaliger Direktor des Berliner Botanischen Gartens und Museums. Prof. Engler genoss als Botaniker Weltberühmtheit und war Mitbegründer der Akademie.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider - Foerstl. Nachdruck verboten. Hier, seine Personalmann. Smiths Gesicht war ein einziges Staunen: Es gab kein Entzinnen mehr für einen Erdgeborenen. Die Fernphotographie, welche der Radiotelegraphist aufgefunden hatte, war von einer Feinheit, die Bewunderung abtönte — anlässlich der Zeit. ... Der Kapitän hing zur Hälfte auf dem angeschauerten Klüppel seines Empfangsapparates und blinnte Smith ratlos an. ...

Wienburg. Die Aufschüttung des großen Kraters macht Fortschritte. In letzter Zeit ging die Aufschüttung des großen Kraters schnell voran. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die Seefläche ganz verschunden und der Krater aufgefüllt ist, dem schon jetzt ihr über die Hälfte der Seefläche verschunden. Dann muß noch der hohe Staud- und Strahndamm aufgefüllt werden. Es ist jedenfalls damit zu rechnen, daß die über den Krater führende Straßen- und Eisenbahnstrecke früher als angenommen fertiggestellt werden kann.

Stige. Festgenommen Wiberer. Bei Stige wurden zwei Männer beim Wildern überführt. In ihrem Besitz befanden sich zwei Jagdgewehre. Die Wildtöter wurden der Polizei übergeben. Wirtschaftliche Not dürfte die beiden nicht zur Ausübung dieses freiwildlichen Zeitvergnügens veranlaßt haben.

Stierfeld. Eine verhängnisvolle Verewüstung. Auf der Grube Golpa ereit ein Arbeiter einen Ohnmachtsanfall. Um sich zu erholen, wollte er Hoffmannsgraben nehmen. Er verwechselte dabei die Flächen und trat Kalialauge. In schwerem Zustand wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Neue Goldabgaben der Reichsbank. Die Reichsbank hat wiederum Gold abgegeben, und zwar fünfmal zwei Millionen abgegeben. Für die Bank von Frankreich sind 35 Millionen Mark und für die Niederländische Bank 17 Millionen Mark verpfändet worden.

Achtet auf die Oesen!

Es ist wieder einmal so weit, ob man will oder nicht: im Hause ist es ungemütlich kalt — man muß wieder heizen. Eigentlich ist eine sehr einfache Sache und dennoch gibt es beim Anheizen vielfach Fehler durch Mangelbefähigungen, wenn man den Ofen nicht vorher hat inspizieren lassen und reinigen lassen. Wenn der Schornstein oder der Ofen sonst keine Mängel hat, so entsteht das Schmelzen meistens dadurch, daß die im Schornstein vorhandene Luft schwerer ist als Außenluft. Hierdurch erfolgt eine Behinderung des Schmelzungsprozesses, die sich jedoch leicht beseitigen läßt, wenn man unten im Schornstein nach Öffnen des Reinigungschiebers ein kleines Lochchen anlegt. Es genügt in der Regel das Verbrennen von einigen Zeitungen, um die schwere Luft zu beseitigen.

St die Feuerstätte während der Sommermonate mit Papier und Kohlen ein vollgepfropft worden, so muß der Inhalt vor dem Anheizen teilweise herausgenommen werden. Sollte aber die Aderholung des Ofens in diesem Jahre verfallen worden sein, dann wird es sehr die höchste Zeit; sonst können unabsehbare Entzündungen — Schornstein — entstehen, die sehr gefährlich werden können. Auch Kohlenordnungen durch mangelhaft insand gehaltene Ofen, z. B. bei geplatzten Ofenplatten, auseinanderbrechenden weiten Rügen in Kachelöfen usw. fordern alljährlich viele Opfer. Der Kachelofen ist ohne Zweifel ein guter Heizkörper. Er will aber richtig bedient und gestützt werden; sonst macht er seinem Herzen Luft durch Stachelplötzchen. Explosionen und Kohlenordnungen sind vermeidbar, wenn: 1. die Ofen und die Herde gut inspiziert werden, 2. die Ofenöffnungen sorgfältig schließend gehalten werden, 3. die Ofenräume nicht verengt sind, 4. die Ofen erst zugedrückt werden, nachdem das Heizmaterial vollständig durchgebrannt ist.

Schmelzmaterial verwenden man nur geeignetes Heizmaterial. Die Verwertung von Scheitholz- oder Holzkohle ist gefährlich und zu unterlassen. Das richtige Heizen ist keine Kunst. Nur ein wenig Ordnung und Gewissenhaftigkeit gehören dazu.

Aus dem Gerichtssaal

Die Familie des Bruders vernichtet. Vor dem Schwurgericht in Gießen stand der 41jährige Arbeiter Joseph Kischka unter der Anklage, am 13. Juni d. J. in Stants (Kreis Nassau) das Anwesen seines Bruders, des Grubenarbeiters Jakob Kischka, in Brand gesetzt zu haben. Bei diesem Brande waren drei Kinder des Bruders und eine Verwandte verbrannt, während die Ehefrau so schwere Brandwunden erlitten hatte, daß sie an den Folgen der Verletzungen starb. Das Gericht verurteilte den Mordbremer, der aus Hof bei den jüngeren Bruder gehandelt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Zatarenhund.

Unser altbekannter deutscher Schäferhund ist meist dummel oder doch so gefärbt, er sich schon von weitem deutlich von den weißen Flähen der Schafe abheben. Dagegen wissen alle Hundebesitzer, daß schon die bekannnten ungarischen Hirtenhunde ebenso weiß oder gelblich weiß gefärbt sind wie die Schafe, die sie zu bewachen haben; daselbe gilt von den prächtigen großen Hunden der Bergtataren, die man in Europa erst sehr selten lebend gesehen hat und von denen wir hier die Abbildung veröffentlicht. Worin liegt der Unterschied? Wenn man in älteren Zeiten über die deutsche Schäfererei nachdachte, findet man die Erklärung. Früher hatte der deutsche Schäfer zweierlei Hunde: einen eigentlichen Hirtenhund nach der Art der heutigen deutschen Schäferhunde und den sogenannten „Schafhund“. Dieser letztere war ebenfalls sehr groß und stark und von weißer Farbe. Er wurde am Land gehalten, denn er war sonst durch seine Wildheit gefährlich. Nach der Schaferei in die Schafherde ein, dann wurde der Schafhund losgelassen und griff den Hirten unverzüglich an. Dann eilte der Hirt hinzu und entschied mit seiner Wurfscheibe den Sieg seines getreuen Hundes. Da der Wolf meist im Zweifelsfall raubte, wäre es falsch gewesen, wenn der Hund dieselbe Farbe gehabt hätte wie der Wolf. Der Hirt konnte viel besser zielen, wenn er weißes, alles weiß weiß ist, ist Schaf oder Hund, alles, was dummel ist, ist



Wolf. In Ungarn und in einigen Ländern des nördlichen Ostens hat man später die weißen Hirtenhunde auch zum Zenten der Herde einzigermaßen abgerichtet, doch spielt dies bei den endlosen Flächen, welche dort zur Weidung zur Verfügung stehen, noch immer nicht die Rolle wie bei uns, wo der Hund die Schafe genau von den bestellten Aedern und Wiesen abhalten muß. Im fernem Osten, also z. B. in den für die Schafzucht so ausgedehnten Bergen des Kaukasus, wird die Herde nur vom Weideweg geführt. Der Hund, dort ebenfalls sehr an der Seite gehalten, ist nur als Schützer gegen tierische und manchmal auch menschliche Räuber da. Diese Hunde sind von außerordentlicher Kraft und wildem Mut. Es ist nicht unzutreffend, ihnen als unumgänglicher Helfer in einem von ihnen Weideweg gerade verlassenen Dorfe zu begegnen, da die Hunde sich Nälle wiederholen, in denen kaufmännische Vergehende Reisende angefallen und zerrissen haben. Andererseits sind sie ihrem Herrn bis zur unbedenklichen Eingabe des Lebens treu und ergeben und sterben, in höchstem Alter in fremde Hände vergeben, häufig vor Schmach nach früheren Besitzern.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

bis Newport. — — Vielleicht brauchen Sie einen Deizer oder so. Drüben werde ich dann sofort verschunden sein. Herr Smith bezeugt mir Arbeit. Es wird Sie kein Bormauf treffen! Sie brauchen sich nicht vor Ihrem Gewissen zu fürchten. Im Gegenteil. Meine Mutter wird es Ihnen danken, wenn Sie es unterlassen, ihr zu melden, daß ich noch am Leben bin! ... „So lieb hat Sie Ihre Mutter?“ Wie die eines Nichters suchten die grauen Augen des Kapitän in denen des Anubens, sahen das hilflose Flimmern in denselben und wanderten sich häufig ab. ...

Pflege der Milchziege.

Aber die Zusammenhänge, welche sich aus einer zweckmäßigen Haltung von Ziegen und einer günstigen Beeinflussung für eine zureichende Milchergiebigkeit und Milcherzeugung ergeben, besteht, so schreibt Dr. Gutaj in der „Georgine“, meist noch nicht die gründliche Arbeit, welche in praktischer Anwendung günstig auszuwirken werden kann. Es ist eine in der ganzen Tierhaltung, soweit sie auf einen nutzbaren Zweck hinausgeht, grundlegende Forderung, daß alle Maßnahmen beachtet werden, welche darauf eingeleitet sind, den Grad der Nüchternheit des Tieres zu erhöhen. In Anwendung auf unsere Ziegenzucht ist dies infolgedessen besonders nachdrücklich zu betonen, als gerade auf diesem Gebiete das Kapital einer zweckmäßigen Haltung und Pflege eine wenig sorgfältige Beachtung gefunden hat. Die Weistreibungen, die Zucht vorwärtszubringen und die Nüchternheit mit der Ziegenhaltung zu fördern, müssen deshalb an erster Stelle mit einer gründlichen Fütterung dieser bisher wenig beachteten Maßnahmen einleiten. Es ist dies infolgedessen gegeben, als nur gut gebaute und gepflegte Tiere die von ihnen abverlangten Leistungen zureichend ausführen können.

Was das Kapitel der Fütterung anbetrifft, so ist bekannt, daß die Ziege sich den jeweils vorhandenen Futterverhältnissen recht gut anpassen weiß und sich in dieser Beziehung sehr nützlich macht. Die Ziege ist ein dankbarer Futterverwerter, die verschiedenartigsten Grünfüttermittel, die Abfälle aus Garten und Küche weiß sie sehr gut zu verwerten. Freilich darf diese Fütterung nicht einseitig betrieben werden, da bekanntermaßen gerade die Ziege die Abwechslung in der Zusammenstellung des Futters liebt.

Die Haltung und Pflege ist möglichst der Natur anzupassen. Wie überall, so wird erst der innere Wert in enger Anlehnung an Sonne, Licht und Freizügigkeit in der Natur voll zum Ausdruck kommen. Solange der Weidgang durchgeführt werden kann, ist die hygienische Haltung meist gut gelöst. Während der Zeit der Stallhaltung muß jedoch der Ziegenhalter um die Schaffung günstiger Bedingungen weitgehend bemüht sein. Wird hierin Nachlässigkeit geübt, so ergeben sich all die Folgeerscheinungen, welche unrichtigweise die Ziegenzucht im Widerspruch bringen in der Form, daß die Milchergiebigkeit nicht zufriedenstellend und die Qualität der gewonnenen Milch als nicht gut angesehen wird. Nur wenn sich der Ziegenhalter den Grundlag zu eigen macht, daß eine gut gepflegte Ziege in einem gut hergerichteten, geräumigen, luftigen und sauberen Stall ihre Lebensbedingungen findet, wird er mit den Leistungen zufrieden sein.

Bezüglich der Handhabung der Milchgewinnung ist es notwendig, daß sich in dieser Frage der Ziegenhalter aus dem näheren informiert. Es ist zu bedenken, daß ein großer Teil der Milch während des Mellens überhaupt erst gelobt wird. Für das Melken haben wir zwei Phasen zu unterscheiden: einmal die eigentliche Melkzeit während der zwischen den Melkzeiten liegenden Pause und zum anderen die Melkzeit selbst, in der eine weitere reichhaltige Milchbildung einleitet. Es ist uns wichtig, daß die Ziege jedesmal vollständig ausgemolken wird, da erfahrungsgemäß ein unvollständiges und nicht ordnungsmäßiges Entleeren des Euters eine Schädigung der milchfördernden Organe zur Folge hat. Wenn wir uns die äusseren Komplikationen und auf Reizwirkungen empfindlichen für die Milchbildung bestimmenden Organe vorstellen, so wird weiterhin die unabhällige Forderung verständlich, daß die Ausübung des Mellens in der für das Tier angenehmen Weise geschieht. Nur bei einer solchen Handhabung kann die Drüsenfähigkeit eine günstige Anregung für eine gute Milchergiebigkeit erfahren.

Das gute Ausmelken ist insbesondere auch deswegen wichtig, weil wir nur so hinsichtlich des Fettgehalts die qualitativste Milch erhalten. Die hierauf bezüglich angestellten Versuche haben den Beweis erbracht, daß die zuletzt gewonnene Milch am fettesten ist. Die hierfür maßgeblichen Gründe lassen sich aus dem ganz organischen Aufbau und dem Werdegang der Milchbildung erklären. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die nachgemolene Milch bis über sieben Prozent Fett enthalten

kann, so dürfte hiermit ohne weiteres für den Ziegenhalter die Anregung für ein vollständiges Ausmelken gegeben sein; des weiteren aber und besonders aus dem Grunde, daß die Funktionsfähigkeit des Milchorgans nur so eine Gesunderhaltung und Stärkung erfährt.

Alteuropäische Kröpfer.

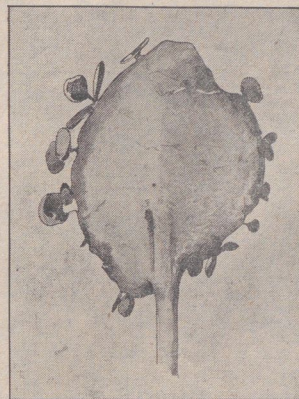
Der Name alteuropäischer Kröpfer hat sich erhalten, obwohl der jetzige deutsche Kröpfer dem alten europäischen Vorbild nicht mehr ganz an Größe entspricht. Immerhin ist auch der jetzige deutsche oder alteuropäische Kröpfer mit seinen 46 bis 48 Zentimetern Länge und einer Flügelspannung von 93 Zentimetern noch ein Meise seines Geschlechts, dabei auch sonst von sehr kräftiger Gestalt. Das alte Kennzeichen ist, daß alles an einer solchen Taube lang erscheinen soll, mit einziger Ausnahme der niedrigen Säuber, die bei einem „blühenden“ Tauber fast ganz verschwinden. Der Kröpfer kann zu einem beträchtlichen Ballon aufgeblasen werden, so daß er wie eine maffige Kugel erscheint, der gegenüber das große Tier fast klein wirkt. Die Färbung ist bei den Kröpfen weniger wichtig. Es gibt einfarbige in Weiß, in Blau, in Schwarz usw., Gebänderte, Gemündete, Weißschwänzige und Weißflügel. Viel bemerkenswerter als diese Farbtypen ist die Abichtbarkeit der alten europäischen Kröpfer. Diese Meisentauben sind besonders im verjüngten Lande zu Hause, wo es früher mehr noch als jetzt Sitte war, daß man einen Kröpferling aus dem Neste nahm und ihn liebevoll im Käfig



aufzog. Er wurde dann nicht nur ganz zahm, sondern er lernte es, sich auf Aufforderung aufzublasen und die Säuber seines Kröpfers zu zeigen, wie ihn hier unser Bild darstellt. Er lernte weiter die Fremden von den zum Hause gehörigen Leuten zu unterscheiden und schlug gelegentlich Körnchen wie ein Schwämmchen, wenn ihm jemand verdächtig erschien. Andererseits begrüßte er Bekannte in auszeichnender Weise. Liebt man ihn später frei fliegen, so kam er auf die Eintretenden zugeflogen, setzte sich ihnen auf die Schulter oder auf die Hand und zeigte seine Klünne. Solche zahmen Kröpfer sind heute seltener geworden, weil es vielfach nicht mehr die Zeit hat, sich auf den Bauernhöfen mit ihnen genügend abzugeben. Aber eine Reihe von großstädtischen Züchtern hat ebenfalls, wenn auch in engerem Raume, gute Dressurerfolge aufzuweisen, und da diese Kröpfer außerdem sehr gute Wirtschaftstauben sind, die ihre Jungen sorgsam aufziehen und gelegentlich auch feldern, so besteht selbst in unserer materialistischen Zeit keine Gefahr, daß die eigenartige Art ausstirbt, die auf ausländischen Ausstellungen stets das größte Aufsehen erregt.

Ein fettkames Gewächs.

Von der Insel St. Mauritius stammt eine fettkame Pflanze, die merkwürdig ist durch ihr Aussehen, merkwürdiger aber noch durch die Art ihrer Vermehrung. Man hat mit Recht behauptet, daß sie diejenige Pflanze der Welt sei, welche den stärksten Trieb besitzt, sich zu vermehren. Denn sie vermehrt sich nicht nur durch Samen und Stecklinge, sondern durch jedes einzelne ihrer Blätter. Diese Blätter sind am Stamme eingekerbt, um



wenn ein Blatt bürd wird und zur Erde fällt, so entwideln sich aus diesen Kerben sofort junge Pflanzen. Damit nicht genug, treiben auch die am Abend verbliebenen älteren Blätter, wenn die Luft nur feucht genug ist, ebenfalls dauernd junge Pflänzchen aus jeder Blattkerbe, die dann, wenn sie eine gewisse Größe erreicht haben, abfallen und neue Pflanzen entstehen lassen. Keimblätter hat man daher dieses Gewächs genannt, das zur Winterzeit auf allen Blumenweiden zu finden war, seitdem aber so selten geworden ist, daß man es nur noch gelegentlich bei erfahrenen Blumenfreunden findet, die froh sind, wenn man ihnen etwas von dem Überflut ihrer Abgeber abnimmt. Das Keimblatt kommt in jeder Erde fort und ist allerdings für etwas Dunst dankbar, will aber sonst nur mäßig feucht gehalten sein, während es dabei sehr starke Luftfeuchtigkeit liebt. Die besten Erträge hat man daher zwischen Doppelfenstern, deren Boden man mit Moos auslegt, oder unter Glasgloden, das genügt ein nicht zu trockenes Zimmer ebenfalls, vorausgesetzt, daß es im Winter nicht mit Zentralheizung geheizt wird, deren trockene Luft das Keimblatt vertreibt. Sonst will dieses nur eine Temperatur haben, die im Winter nicht unter 6, besser nicht unter 10 Grad sinkt. Im Sommer kann man das Gewächs auch einige Zeit ins Freie stellen. Im Juni und Juli zeigt die Pflanze hellbraune Blüten, die von einem aufgeblassenen Kelch umgeben sind und die grösste Erscheinung der ganzen Pflanze noch stark erhöhen.

RAT UND AUFKUNFT.

Dr. 492. D. B. in R. Bluffede im Eidotter brauchen keine Krankheit der Legeheute zu bedeuten. Sie treten leicht auf, wenn zu einseitig Einseitigkeit verabreicht wird, die Zeit ferner gerade bei Jungweibern und den eifrigeren Begierinnen nicht ganz selten, und sie sind auch das Zeichen der bestimten Masturbation, wenn eine bräunliche Sekunde einige Stunden auf den Eiern gesehen hat, ehe diese aus dem Stalle genommen wurden.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider - Foerfl.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Die Briefe zurückgelegt, verpackte er das Gad und begab sich nach der Kommandobüro. — — — Unentwegt kämpfte der Kolumbus seinen Weg nach Westen zu.

„Fräulein Schöpfer, tun Sie mir bloß den einzigen Gefallen! Bloß den einzigen und tagens ja!“

Nagelreue Luz rann im großen Wohnzimmer von Felix Vaterhaus händeringend auf und ab, um dann, vor ihr stehen bleibend, seine Kammernde weiter über sie auszusprechen.

„Es ist ja net für alle Ewigkeit! Grad für ein halbes Jahr, manns lang ist, wirds ein ganzes. Es legt sich doch wo anders auch noch leb'n als grad in Wien. — — — Dann ich wiff'n, daß die Werba juktament grad in dem Zug'nist'krant wird, wo ich mit der ganz'n Weilligkeit nach Hollenwood abdampfn soll! — Und alles parat: Das Geld! Die Pent! Das Quartier dreiß'n! Ich hab's dem Jannings auf die Sand verprochen, der ich lehm! — — — Jetzt die Ramagel Die Ramagel! Wann Sie mich im Stich lass'n, können S' mir noch mit der Leich geh'n!“

Sie hielte mit einem gerührten Köpchen zu ihm hinüber und hob die sanft gerundeten Schultern.

„Neb'n S' doch ein Wörterl, Fräulein Schöpfer, ich bitt recht schön, drängte Luz. „Mir ist wirklich zum Aufhängen! Zum Saluudred'n ist mir! Und Sie sitzen da und mach'n a Gohschter, aus ob ich g'habt hat. Sie sollen mit an Auf geh'n!“

„Das mir vielleicht weniger schimm, Herr Doktor!“

„Ja so was! Das is ja wirklich ichmeischelhaft. Sag'n S' mir bloß das eine, Fräulein Frei, warum heis'n S' Ihnen denn sol' Hob'n? a liabs G'sichter und i' guate Angert, grad alles, was ich für mein Film „Zerrene Herzen“ brauch. — — — Warum trüg ich denn kein?“

„Soll ich tausend Schilling zuleg'n?“

„Um Geld ist es mir nicht.“

„Ja also! — — — Es wär mir net drauf antommen. — — — Sat's Herzert' igeend einmal an Kupfer kriegt? — Ja? Mein Geld, das bleibet net aus! — Das leimt man wieder gann! Schön Wrag auf Wrag! Kein Mensch merkt's mehr, wo 's Spüngerl g'fess'n hat.“

„Die andern nicht! Aber ich selber, Herr Doktor!“

„Geh'n S' weiter! Mit neunzehn Jahr! Da grabt man heut die Grab ein und morgen heft's wieder auf. — — — Ueberhaupt ist das ein Laff g'weien, der die Handert auslass'n hat, wenn s' ihm einmal g'hört kam. — Ein anderer is wieder g'fahlet. — Hab'n S' noch kein „Ja!“ für mich, Fräulein Schöpfer?“

„Was is denn gerade id' leim?“

„Nattirlich! — — — Sonst fät ich mid's doch net so nunter'schwarzenvermügendverwas in der Käntnerstraße ausgeht.“

„Er freckte ihr wie ein bittender Junge die Hand entgegen, zog ihre Rechte, als sie ihm dieselbe überließ, an die Lippen und hielt sie noch eine Weile fest. „Sag'n S' ja, damit die arme Seel ihre Ruh hat.“

„In Gottes Namen, ja“, Herr Doktor!“

„Nuhens Arme fuhren auf. Hinter ihm flirrte eine Bafe zu Boden, an die er in seinem Freudentumel gestossen war.“

„Scherben bringen Glück. — — — Diesmal is das Glück zuert kommen und die Scherbn' hintennach! — — — In einer Stund steht s' wieder da. Sind S' mer-net bös, gelt?“

„Ich hite sie schon wieder, trostete sie glüh.“

„Woher denn! — — — Ich hite eine neue. Ganz die gleiche ist im Kurierverwas in der Käntnerstraße ausgeht.“

„Es is macht einen jo herb, wenn man allemitt' zu ein g'fildts Stükel in der Wohnung rumfess'n hat. — — — Empfehlen S' mid dem Herrn Vater. Wann S' mid anruff'n woll'n: 2681. Das Büro hob ich in der Neubaugass'n 6 im zweiten Stoch. Brauch'n S' bloß nach mir frag'n. Kennt mich ich jedes Kind in der ganz'n Straß'n.“

„Es ist schon gut, Herr Doktor.“

„Von Fenster aus sah sie ihn noch winken, dann war die

rotweisse Limonade, die ihn gebracht hatte, um die Straßenbiegung verschwinden.“

„Es dauerte länger als eine Viertelstunde, bis Fräulein Schöpfer die Erregtheit und Bewußtheit, die von Luz ausgegangen und auf sie übergeströmt war, überwinden hatte.“

„Sie würde also wieder filmen. Seit dem Jahr, das sie zu Hause weilte, hatte sie mit keinem Gedanken die Möglichkeit erwogen oder auch nur den Fuß in ein Lichtspielhaus gesetzt, um nicht an die Vergangenheit erinnert zu werden die trotzdem immer und immer wieder die Gegenwart verbiterte.“

Von Hamburg war durch Untel Welt ab und zu eine Nachricht an sie gekommen, sie wußte, daß sich Christoph Lindholm mit der einzigen Tochter der Komfistin Mathis verlobt hatte und die Senatorin den Tod ihres jüngsten Sohnes betrauerte. Zeit schrieb auch, daß es so still um ihn geworden sei, seit sie ihn nicht mehr besuchen konnte.

In den geltern von ihm eingetroffenen Zeilen erwähnte er die Lindholms überhaupt nicht mehr. Und sie hätte jo gern gewußt, wie es dem Mann ihrer Liebe ging.

Vielleicht war es das beste, wenn sie jetzt von hier fort in andere Verhältnisse kam. Es schuf doch eine Ablenkung, füllte die endlos langen, schlappenden Tage aus und überbrachte das Aufen nach dem Geliebten, der so talbsichtig über sie und ihr Glück hinweggegangen war.

Vielleicht ergab sich auch die Möglichkeit, für immer in Hollenwood zu bleiben. Sie fühlte, daß sie nur dann ganz genesen könne, wenn sie die Heimat ein für allemal im Rücken hatte.

Im Boden liegend, las sie die Scherben der Bafe auf und hielt sie nachdrücklich zwischen den Fingern.

„Wann konnte sie ganz gut zusammenfassen: Wrag auf Wrag. Aber sie war eben dann auch nur gefittet, wie Luz sagte.“

„Wie traurig, daß man nicht auch ein Herz durch ein neues erleben konnte! — — — oder war es besser, immer nur dieses eine einzige in sich zu tragen, auch wenn es über und über mit Spüngerln bedekt und durch tausend Narben gezeichnet war?“

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festschick.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückgang des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. einl. Umkleiverg. Schmutzverg. und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen: Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsstelle.

Nr. 123.

Dienstag, den 14. Oktober 1930.

33. Jahrg.

Die erste Sitzung des Reichsparlaments

Berlin, 13. Oktober.

Nicht alle Tage kommt es vor, daß der Reichstag zu seiner Eröffnungssitzung eintreffen ist. Noch viel seltener mag der Umstand sein, zum ersten Male eine gefühlvolle Oppositionsgruppe begrüßen zu dürfen, die getreu nur ein Hauptziel vor und heute in der Stärke von 107 Mann aufmarschiert. Deshalb der **Dr. Brüning** des schau- und höflichen Publikums, das sich wie eine feste Masse um das Reichstagsgebäude sammelte. Doch die Polizei war gerüstet, wie es ihr Beruf ist, unter Einfluß der ihr zur Verfügung stehenden Mittel alles fernzuhalten, was auf Erregung denken könnte. Hunderte von Beamten bildeten Ketten und drängten die Menschen zunächst mit gütlicher Überredung und, wenn das nicht half, mit kräftiger Gewalt zurück. Jeder Passierende mußte den Anschein vorgeben, jedes Durchschlüpfen wurde ernst und streng verhindert. Am Eingang wurde eine Reihe von vollen Schüsseln mit Schokolade bereit zum Genießen, falls die im Dienst befindlichen Kräfte übermäßig werden sollten. Tribünen überfüllt. Auf den Ecken der Presse erhebliches Gedränge, nicht zum wenigsten verursacht durch die Photographen, die jede Pflanze des Ereignisses gern auf der Waage haben wollten. Zuletzt erschienen mit dem Abgeordneten **Dr. Fried** an der Spitze die Nationalsozialisten, schritt in die Vorhalle ein, das Saalpublikum um **Dr. Brüning** herum, die Kommunisten, die auf Demonstrationen verzichteten, sich in schlichtes bürgerliches Gewand gekleidet. Die neue Einrichtung des Sitzungssaales funktionierte glänzend, alle fanden sich leicht an die Plätze.

Zwar verlangte die Kommunisten bei der Eröffnung durch den großen Alterspräsidenten **Herold** Aufhebung des über den Reichstag verhängten Belagerungszustandes. Das ging auch vorüber, und der Namensaufruf begann. Langweilige Arbeit, die nur unterbrochen wurde durch die Zubeistufe der Nationalsozialisten, wenn einer ihrer populären Führer, wie z. B. der **Abg. Göbbels** aufgerufen wurde. Die Kommunisten quittierten darauf mit weniger erdenden Juristen die „Feilung“ und **Abg. Göbbels** protestierte in längerer Rede, die aber im Lärm unterging. So stritten sich Nationalsozialisten und Kommunisten herum. Die Kommunisten setzten die Nationalsozialisten dem „Nieder“ entgegen. Die Nationalsozialisten stimmten immer wieder „Nein“ laut an. Endlich erschöpfte sich auch der Namensaufruf und Alterspräsident **Herold** schlug vor, die nächste Sitzung auf Mittwoch anzusetzen, um die Verlesenenwahl vorzunehmen und den Antrag der Sozialdemokraten auf Herabsetzung der Abgeordnetenlöhne zu erledigen. Anderer Meinung waren die Kommunisten, die schon morgen tagen wollten und dafür eine Reihe von Anträgen eingereicht hatten. **Abg. Fried**, der nun zu sprechen verstand, kam nicht zu Wort, aber doch nicht zur Sprecherei, zumal beträchtliches Geschrei losbrach. **Abg. Goring** hatte ebensowenig Glück, als er die Beratung der Annahmeverträge für Mittwoch verlangte. Es blieb bei der Anordnung des Präsidenten, und das Haus leerte sich schnell, während der **Abmarsch** der draußen befindlichen Wähler den Ordnungshältern noch einige Mühe verursachte.

Sitzungsbericht.

(1. Sitzung.) Berlin, 13. Oktober.
Der große Sitzungssaal des Reichstages war schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt. Auf der Publikumstribüne bemerkten man auch den **Prinzen August Wilhelm** von Preußen. Die Abgeordneten der Sozialdemokraten und der Mittelparteien hatten schon um 8 Uhr ihre Plätze eingenommen. Später erschienen die Deutschnationalen, dann die Kommunisten und als letzte Fraktion die Nationalsozialisten mit dem Abgeordneten **Dr. Fried** an der Spitze. Sämtliche Nationalsozialisten, die gefühlvoll einmarschierten, trugen die Braumbunden mit der Salzfleckenbinde. Die Regierungsbänke blieben leer. Doch waren verjehtene Reichsminister auf ihren Abgeordnetensitzen zu sehen.
Um fünf Uhr um 15 Uhr begann die Sitzung, dem Abgeordneten **Herold** (Ztr.) der 83 Jahre alt ist, zum Präsidentenplatz. Er eröffnete sofort die erste Sitzung des neuen Reichstages, während die Kommunisten durch Juristen verlangten, daß der Belagerungszustand über den Reichstag, der sich durch das starke Polizeiaufgebot dokumentierte, aufgehoben werde.
Alterspräsident **Herold** betrat dann zu Schriftführern die Abgeordneten **Zambel** (Soz.), **Göring** (Nat. Soz.), **Franz** (Ztr.) und **Wagner** (Soz.). **Abg. Goring** (Nat. Soz.) trat unter förmlichen Heilrufen seiner Fraktionsgenossen auf seinen Schriftführerplatz. **Abg. Forster** (Komm.) protestierte unter großem Lärm gegen die polizeiliche Überwachung des Reichstages und verlangte die sofortige Abberufung der Polizei (Jurist bei den Nationalsozialisten: **Herold** ist die Regierung?). Alterspräsident **Herold** ging zunächst

auf den Antrag ein und ließ den Namensaufruf der Abgeordneten vornehmen. **Abg. Forster** (Komm.) rief: „Draußen werden die Arbeiter niedergebrennt.“ So wird der Reichstag eröffnet.“

Abg. Dr. Albrecht (Züringen, der als erster Nationalsozialist aufgerufen wird, antwortet: „Hier! Heil Hitler!“ Auf der Bank erhebt darauf lautes Gelächter.

Beim Aufruf des Reichstagspräsidenten **Dr. Brüning** riefen die Kommunisten „Der Vangardfaktor“. Beim Aufruf des **Abg. Dr. Fried** (Nat. Soz.) erließen bei den Kommunisten Zurufe, die von den Nationalsozialisten mit Segensrufen beantwortet wurden. Ein nationalsozialistischer Abgeordneter ahmt das Krächzen eines Rabens nach.

Abgeordneter **Dr. Göbbels** ist bis zum Namensaufruf noch nicht erschienen. Bei der Nennung seines Namens erheben bei den Kommunisten „Niederrufe“, worauf die Nationalsozialisten mit „Heil Göbbels“ erwidern. Kurz danach erscheint **Dr. Göbbels** im Saal. Die nationalsozialistische Fraktion erhebt sich spontan, um in

förmliche Heilrufe mit Händebatzen auszubringen. Als **Dr. Göbbels** seinen Platz einnimmt, begrüßt er zunächst den neben ihm sitzenden deutschnationalen Abgeordneten von **Udenberg-Zimmichau**. Zwischen den Kommunisten und dem Abgeordneten **Dr. Göbbels** entspannen sich im weiteren Verlauf einige lebhaft Auseinandersetzungen. Die Kommunisten machen Juristen, die sich auf **Göbbels** beziehen. **Dr. Göbbels** antwortet darauf: „Ja, ich habe eine bürgerliche Jurist“.
Bei den weiteren Namensaufruf werden bei der Nennung bekannter nationalsozialistischer Abgeordneter von den Kommunisten immer wieder Zurufe laut, auf die die Nationalsozialisten mit förmlichen Heilrufen erwidern.

Die Straßentumulte in der Reichshauptstadt

Polizei geht mit Gummiknüppel vor. — Zahlreiche Schaufenster eingeworfen.
Die Eröffnung des Reichstages gab Veranlassung zu heftigen Massenversammlungen und Tumulten. Die Ansammlungen führten zu einer längeren Absperrung der Straßen in der Mittagsstunde. Die Tumulten und Verhaftungen hielten bis zum Abend an.



Die Wirtschaftspartei zieht Dr. Brüning zurück.

Umbildung des Kabinetts gefordert.
Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei fasste den Beschluß, den Justizminister **Dr. Brüning** aus der Reichsregierung zurückzugeben und angesichts des Wahlausfalles eine Neubildung des Kabinetts zu verlangen. Der Entschluß wurde dem Reichstagspräsidenten **Dr. Brüning** mitgeteilt.

In diesem Briefe heißt es u. a.: In Verfolg der Beschlüsse des Reichstagsausschusses meiner Partei hat die neu-gewählte Reichstagsfraktion bei ihrem heutigen Zutritt Stellung zur derzeitigen politischen Lage genommen. Ich habe die Ehre, Ihnen das Ergebnis dieser Besprechungen zur Kenntnis zu bringen. Meine Fraktion ist einmütig der Auffassung, daß dem Ergebnis der Wahl vom 14. September durch

Umbildung oder Neubildung des Kabinetts politisch Rechnung getragen werden muß, andererseits erscheint es uns dringend notwendig, die Zahl der Ministerien zu verringern und die Vollmachten der im Besonderen die Wirtschaft beeinflussenden Ministerien in der Hand von Sachverständigen zu vergrößern. Um Ihnen die Durchführung dieser unserer Grundsätze notwendigen Maßnahmen zu erleichtern, hat die Fraktion beschlossen, den Herrn Reichsjustizminister **Professor Dr. Brüning** zu ersuchen, sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen. Der Beschluß meiner Fraktion hat den Sinn, den Weg frei zu machen für die notwendige Neubildung eines Kabinetts,

das, auf **Fräulein** gestützt, dem Mehrheitswillen des deutschen Volkes in höherem Maße entspricht, als das bei der bisherigen Zusammensetzung des Kabinetts der Reichsregierung der Fall ist. Sollte bei der Neubildung die Mitwirkung von Herrn **Prof. Dr. Brüning**, unabhängig von rein parlamentarischen Gesichtspunkten, erwünscht oder notwendig erscheinen, so glaube ich versichern zu dürfen, daß meine Fraktion etwaige Bedenken gegen eine solche Beteiligung an der heute ganz besonders schwerwiegenden Verantwortung zurückstellen würde, wenn die Gewähr dafür geboten ist, daß den grundlegenden Gesichtspunkten zur Gründung von Staat, Volk und Wirtschaft, die in unseren Erklärungen niedergelegt sind, bei allen Maßnahmen einer künftigen Regierung Rechnung getragen wird.

Brüning beim Reichstagskanzler.

Auf Grund des Beschlusses der Wirtschaftspartei fand zwischen Reichstagskanzler **Brüning** und Reichstagsminister **Brüning** eine längere Aussprache statt. Wie verlautet, hat der Reichstagskanzler auf Minister **Brüning** seinen Entschluß geltend gemacht, daß

Brüning im Kabinett verbleiben möge.
Der Reichstagskanzler wiederholte seinen bekannten Standpunkt, daß in diesem Augenblicke das Reichskabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung intact bleiben müsse. Das Kabinett **Brüning** fällt sich bekanntlich keineswegs als eine von den Parteien abhängige Regierung, **Dr. Brüning** hat sich seinen ebengültigen Entschluß vorbehalten.

Keine Abberufung Dr. Curtius aus dem Kabinett.

Die Sitzung der volksparteilichen Reichstagsfraktion.
Berlin, den 10. Oktober.

Die Beratung und Beschlußfassung über das Regierungsprogramm wird auf Montag vertagt. Inzwischen sollen eingeleitete Verhandlungen über das Programm mit anderen Parteien fortgeführt werden. Die Fraktion setzte einen Ausschuss ein, der Vorschläge zur Ausgestaltung des Regierungsprogramms machen soll.

Insbesondere hat man es darauf abgesehen, unterlassen, vom Reichsaussenminister **Dr. Curtius** das Ausscheiden aus dem Kabinett zu verlangen. Die Verhandlungen, die die Deutsche Volkspartei mit den übrigen Regierungsfaktionen zu führen gedenkt, sollen sich sowohl auf den nächsten Inhalt des Regierungsprogramms als auch auf parlamentarische Verhandlungen beziehen. Von dem Verlauf und Ausgang dieser Verhandlungen dürfte die volksparteiliche Reichstagsfraktion vermutlich ihre weitere Haltung abhängig machen.

Zentrum gegen Neuwahl in Preußen.

Der Parteivorstand berät die politische Lage.
Der Vorstand der preussischen Zentrumspartei trat nach der Wahl des gefühlvollsten Bundeslandes in eine Erklärung der politischen Lage ein. Der Vorstand hat die Auffassung, daß für die preussische Zentrumspartei keinerlei Veranlassung vorliegt, den Anträgen, die von anderen Parteien auf Auflösung des preussischen Landtages gestellt worden seien, auszusprechen.